

8. Sonntag nach Trinitatis am 2. August 2020

Wandelt als Kinder des Lichts;
die Frucht des Lichts ist lauter
Güte und Gerechtigkeit und
Wahrheit (Wochenspruch: Eph 5,8b.9)

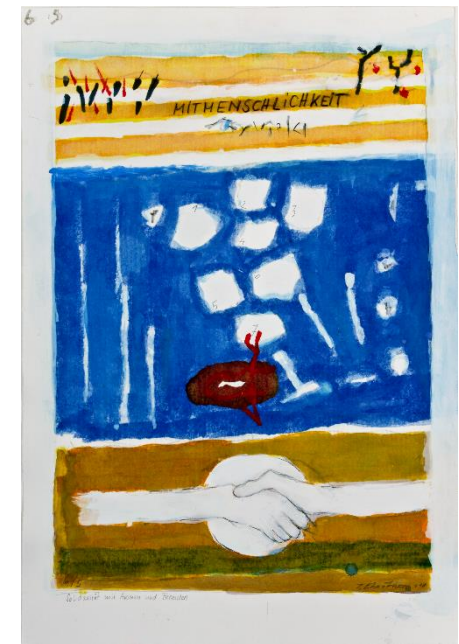
Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,

die Sommerkirche stellt uns an diesem Sonntag das Thema der Mitmenschlichkeit vor Augen. Also das Eintreten für Witwen, Waisen und Fremde, die Bereitschaft Kredite zu vergeben und Schulden im „Erlassjahr“ gleichwohl zu erlassen und für Arme Sorge zu tragen, auch wenn es eigentlich keine Armut geben sollte. Josef Ebnöther hat zu diesem Motto Mitmenschlichkeit für die Bibelwoche ein Bild gemalt (s. rechts). Hier also die [Predigttexte zur Sommerkirche aus dem fünften Buch Mose \(Deuteronomium\) im 10. und 15. Kapitel:](#)

1. Der unbestechliche Gott der Götter liebt die Fremden (5.Mose 10) (16) So beschneidet die Vorhaut eures Herzens und versteift nicht mehr euren Nacken! (17) Denn JHWH, euer Gott, er ist der Gott der Götter und der Herr der Herren, der große und starke und furchtgebietende Gott, der keine Person ansieht und kein Bestechungsgeschenk annimmt. (18) Der Recht verschafft der Waise und der Witwe, und der den Fremden liebt, sodass er ihm Brot und Kleidung gibt. (19) So liebt den Fremden, denn Fremde seid ihr gewesen im Land Ägypten.

Hier kommen Menschen in den Blick, die sozial benachteiligt sind, weil sie keinen Landbesitz haben, sich also nicht mit Garten und Acker selbst versorgen können. Zur biblischen Zeit war Landbesitz wie ein Gehalt oder eine Rente. Den sozial Schwächeren sollte man sich zuwenden. Das geht aber nicht mit „Verspannungen“. Wer einen „steifen Nacken“ hat, der ist verspannt, oder (16)? Im

babylonischen Exil (597 bis 533 v.Chr.) lernten die aus Jerusalem vertriebenen Juden nicht nur eine Vielzahl neuer polytheistischer Kulte kennen, sondern sie begriffen auch, dass man von Gott nur als von einem Gott sprechen kann, der das ganze Universum begreift und beherrscht. Hier fügt sich die Beschreibung eines unbestechlichen Gottes (17) ein. Denn ist nicht gerade in jeder Religion die Versuchung angelegt, Gott gnädig zu stimmen und gewissermaßen zu bestechen? Außerdem: Korruption ist ein allgemeines Phänomen, das sehr oft soziale Konsequenzen hat, weil Geld dann dort fehlt, wo es dringend benötigt wird. Auch Fremdsein ist etwas Urmenschliches. Wer kann schon von sich behaupten Heimat zu besitzen. Heimat ist eine Gabe. Fremdsein dagegen müssen Menschen immer wieder erfahren. Darum sollten sie liebevoll miteinander umgehen (18 + 19).



2. Menschliche Großzügigkeit und göttlicher Segen (Dt 15,1-15). Der folgende Textabschnitt gliedert sich in drei Teile. Alle Teile nehmen Bezug auf das siebte Jahr, das sogenannte Erlassjahr. In diesem 7.

Jahr sollen Schulden erlassen werden. Damit stellt dieser Bibeltext ein noch heute aktuelles Modell von Armutsbekämpfung vor.

(1) Am Ende von sieben Jahren wirst du einen Schulderlass halten. (2) Das aber ist die Sache des Schulderlasses: Jeder Gläubiger soll das Darlehen seiner Hand, das er seinem Nächsten geliehen hat, erlassen. Er soll seinen Nächsten und seinen Bruder nicht drängen; denn man hat einen Schulderlass für JHWH ausgerufen. (3) Den Ausländer magst du drängen. Was du aber bei deinem Bruder hast, soll deine Hand erlassen, (4) damit nur ja kein Armer unter dir ist. Denn Jhwh wird dich reichlich segnen in dem Land, das Jhwh, dein Gott, dir als Erbteil gibt, es in Besitz zu nehmen, (5) wenn du nur wirklich auf die Stimme Jhwhs, deines Gottes, hörst, darauf zu achten, dieses ganze Gebot zu tun, das ich dir heute gebiete. (6) Denn Jhwh, dein Gott, wird dich segnen, wie er zu dir gesprochen hat. Und du wirst vielen Nationen ausleihen, du aber wirst dir nichts leihen. Und du wirst über viele Nationen herrschen, über dich aber werden sie nicht herrschen.

Der Umgang mit den Armen soll von Großzügigkeit geleitet sein. Auch wenn es anders sein sollte: Armut wird es nach der Bibel immer geben (11). Wir müssen damit umgehen lernen. Sachlich, indem wir nach soliden Konzepten der Armutbekämpfung suchen; Menschlich, indem wir Armen ohne Härte begegnen.

(7) Wenn es einen Armen bei dir geben wird, irgendeinen deiner Brüder in einem deiner Tore in deinem Land, das Jhwh, dein Gott, dir gibt, dann sollst du dein Herz nicht hart machen und deine Hand vor deinem Bruder, dem Armen, nicht verschließen. (8) Sondern du sollst deine Hand unbedingt für ihn öffnen und ihm jedenfalls ausleihen, was der Not, die ihn bedrückt, abhilft. (9) Hüte dich, dass in deinem Herzen nicht der Gedanke der Versuchung entsteht: Das siebte Jahr, das Erlassjahr, ist nahe! - und dass dein Auge dann böse ist gegen deinen Bruder, den Armen, und du ihm nichts gibst. Dann würde er gegen dich zu JHWH schreien, und es wäre Sünde in dir! (10) Unbedingt geben wirst du ihm, und nicht wird dein Herz böse sein, wenn du ihm gibst. Denn wegen dieser Sache wird Jhwh, dein Gott, dich segnen in all deinem Tun und allem, wozu du deine Hand ausstreckst. (11) Denn der Arme wird nicht aus der Mitte deines Landes verschwinden. Darum befehle ich dir: Unbedingt wirst du deine Hand öffnen für

deinen Bruder, deinen Geringen und deinen Armen in deinem Land. Sich aus Armut als Sklave verkaufen zu müssen, war ein häufiger Vorgang in der antiken (biblischen) Zeit. Das ganze Wirtschaftssystem orientierte sich an dieser Form der Leiharbeit, die übrigens allgemein akzeptiert und legalisiert war. Diess System stellten auch die biblischen Autoren nicht in Frage. Oder doch? Sklaverei sollte es zwar nicht geben in Israel (3.Mose 25,39-55) - eigentlich. Hier nun (12) sollte Sklaverei zumindest im 7. Jahr enden.

(12) Wenn dein Bruder, ein Hebräer oder eine Hebräerin, sich dir verkauft, dann soll er dir sechs Jahre dienen, und im siebten Jahr wirst du ihn von dir als Freien entlassen. (13) Und wenn du ihn als Freien von dir entlässt, wirst du ihn nicht mit leeren Händen entlassen: (14) du wirst ihm kräftig aufladen von deinen Schafen, von deinem Kornlager und von deiner Weinpresse. Womit JHWH, dein Gott, dich gesegnet hat, davon sollst du ihm geben. (15) Und erinnere dich, dass du Sklave warst im Land Ägypten, und JHWH, dein Gott, hat dich erlöst. Darum gebiete ich dir heute diese Sache.

Diese Bibeltexte geben verschiedene Antworten auf die Frage nach der Notwendigkeit zur Mitmenschlichkeit: Wer die Autorität GOTTes außer Frage stellt, wird antworten: Weil Gott es von uns fordert. (5) wenn du nur wirklich auf die Stimme Jhwhs, deines Gottes, hörst, darauf zu achten, dieses ganze Gebot zu tun, das ich dir heute gebiete. (6) Denn Jhwh, dein Gott, wird dich segnen, wie er zu dir gesprochen hat. Gott segnet, die ihn hören.

Wer anerkennt, dass wir Menschen wie eine Familie zusammengehören, wird die Verantwortung für den Nächsten nicht in Frage stellen und darum Mitmenschlichkeit wie hier vorgeschlagen praktizieren. Familiäre Solidarität wird auf die Gesellschaft übertragen. Der Nächste ist ein Bruder! (12) Wenn dein Bruder, ein Hebräer oder eine Hebräerin, sich dir verkauft,...

Kinder lernen durch Nachahmung. So können auch Erwachsene GOTTes Beispiel folgen. Weil GOTT Fremde liebt, barmherzig und unbestechlich ist und befreit, so können auch wir Erwachsenen z.B. andere aus finanziellen Engpässen befreien oder der Korruption entsagen. Stärke gilt es nicht gegen jemanden einzusetzen, sondern für jemanden. (17) Denn JHWH, euer Gott, er ist der Gott der Götter und der Herr der Herren, der große und starke und furchtgebietende

Gott, der keine Person ansieht und kein Bestechungsgeschenk annimmt. (18) Der Recht verschafft der Waise und der Witwe, und der den Fremden liebt, sodass er ihm Brot und Kleidung gibt. Die Erkenntnis, selbst einmal in einer Notlage zu sein oder eigene Erfahrungen bzw Familienerfahrungen von Not können zur Mitmenschlichkeit motivieren. Auch daran appelliert dieser Bibeltext. (15) Und erinnere dich, dass du Sklave warst im Land Ägypten, und JHWH, dein Gott, hat dich erlöst. Darum gebiete ich dir heute diese Sache.

Eine Gesellschaft ist immer auch eine Solidargemeinschaft. Dies hat das 5. Buch Mose im Blick, wenn es uns Gottes Weisung zum Zusammenleben nahebringt. So gesehen ist dieses biblische Buch auch ein sozialpolitisches Buch, ein Manifest, eine Utopie für die einen oder ein Weckruf für die anderen. Auch das Neue Testament hat sich in vielfältiger Weise auf das 5. Buch Mose bezogen. Jesus selbst zitiert es in seiner Versuchungsgeschichte, in den Reden Jesu nach dem Matthäusevangelium werden die großen Fragen des sozialen Miteinanders immer wieder angesprochen. Eindrücklich sind die Passagen zum „höchsten Gebot“ (Matth 22,37ff) oder zum „Weltgericht“ (Mtth 25,35f).

Wir spüren, dass diese Bibeltexte uns sehr persönlich ansprechen: auf die Armut und Not in unserer nächsten und entfernteren Nachbarschaft. Uns ist auch bewusst, dass die Not in der Ferne uns sehr wohl etwas angeht. Alles ist heutzutage miteinander verwoben durch Handel und durch Reisen, durch die Medien und durch unseren Umgang mit Nahrung und ihrer Herstellung sowie durch unseren Umgang mit Bekleidung und anfallenden Altkleidern oder gar dem Müll. Wir spüren unsere Ohnmacht, aber wir wissen auch um viele kleine Schritte im Alltag, die wir leiten können. Manchmal tut es auch einfach gut, sich mit anderen darüber auszutauschen. Oder sich noch besser zu informieren- möglichst bei Fachleuten und seriös.

Viele von uns bewegt die Vorstellung, dass es bei alledem Missbrauch und Vergeudung gibt. Und auch Korruption – wie es der biblische Text sehr konkret anspricht.

Mir war immer die Überlegung wichtig, dass ich alleine die Welt nicht retten kann – auch nicht darf oder muss oder soll, aber das ich gemeinsam mit anderen etwas zu tun habe für eine menschliche

Gesellschaft, die sich am biblischen Vorbild orientiert. Der Weg dahin ist sehr mühsam. Und mit Arbeit und Gebet verbunden. Mit Bescheidenheit und Stille. Mit Selbstkritik und Kritik an anderem und immer wieder ergeben sich neue mühsam erlernte Einsichten. Ich bin noch lange nicht der, der ich gerne wäre. Ob GOtt das auch so sieht? GOtt lockt uns in seine neue Welt. Vorwärts – keine Angst. Wir sind nicht allein. Amen.

Bleiben Sie behütet Ihr Eckhart Altemüller

Die Kollekte ist heute bestimmt für die Stiftung KiBa. Die EKD-weite Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (Stiftung KiBa) unterstützt Kirchengemeinden dabei, ihre Kirchen zu erhalten und zu sanieren. Die Kollekte hilft ihr dabei. Kirchen sind mehr als ein Denkmal!

Wir beten:

Gott, Quelle unseres Lebens, wir bitten Dich für die Gemeinden, die ohne fremde Hilfe ihre Kirchen nicht mehr sanieren und ihre Orgeln nicht mehr restaurieren können. Hilf, dass auch mit den Mitteln aus der Kirchbaustiftung der Evangelischen Kirche in Deutschland ihr Gemeindeleben wieder wachsen kann und die Solidarität in der Gemeinschaft unserer Kirchen spürbar erlebt wird.

Wir denken heute an alle Menschen, die in Not sind und bitten um Gottes Segen.

Lebendiger Gott, segne uns und behüte uns
Zeige uns den Weg, so dass wir tapfer in die neue Woche gehen und unsere Aufgaben zur Mitmenschlichkeit annehmen.

Segne uns. Segne alle, die anderen beistehen. Amen.